

der Suffragane, aus denen einer – der weiheälteste oder ein besonders bevorzogter, wie eben vielleicht Rothad von Soissons – die Weihe vollzog¹¹.

So muß, bevor die weiteren Quellenzeugnisse zur Erhebung Hinkmars analysiert werden, zunächst untersucht werden, ob in der Kirchenprovinz Reims die Weihe durch einen anderen Metropoliten die Regel war oder durch die Suffragane, und ob im Falle einer Weihe durch die letztgenannten Bischöfe immer dem amtsältesten von ihnen dieses Recht zukam oder dem Bischof von Soissons, wie Lesne und andere mit der *Notitia Galliarum* argumentierend vermuteten.

Daß die geographischen Vorstellungen der *Notitia* im 9. und 10. Jahrhundert lebendig waren, beweisen sowohl die berühmten Primatsansprüche Theutgauds von Trier¹² als auch ein jüngst edierter Brief des päpstlichen Legaten Marinus für die Synode von Trier (948)¹³.

Für eine Vorrangstellung des Bistums Soissons innerhalb der Reimser Kirchenprovinz gibt es außer dem von Lesne herangezogenen Beleg von 853 weitere Indizien in den Quellen des 9. und 10. Jahrhunderts: Während wir über die Einsetzung der Reimser Erzbischöfe bis zu Hinkmar keine verwertbaren Nachrichten haben und dessen Weihe anschließend noch eingehender untersucht werden muß, liegt ein wichtiges Indiz in dem Brief vor, den Klerus und Volk von Reims im Februar 883 an den Bischof von Soissons sandten. Dieses Schreiben, in dem Hildebold die Wahl eines Nachfolgers für den Ende 882 verstorbenen Hinkmar mitgeteilt wird, ist zugleich eine Entschuldigung für die ohne Mitwirkung eines Visitators vorgenommene Wahl Fulcos von Reims. Daß gerade dieser Reimser Suffragan der Adressat des Briefes ist, deutet auf die Sonderstellung von Soissons hin, die auch an einer Stelle im Brief deutlich anklingt: *quaesumus vos* (sc. *Hildeboldum*) *p r i m u m* *scire* (sc. *electionem*)¹⁴.

¹¹) Vgl. etwa die unterschiedlichen Bestimmungen der beiden Konzilien von Orléans: Konzil von Orléans (533) c. 7: *In ordinandis metropolitanis episcopis antiquam institutionis formulam renovamus, quam per incuriam omnimodis videmus amissam. Itaque metropolitanus episcopus ... congregatis in unum omnibus conprovincialibus episcopis ordinetur ...* (MGH Conc. 1 S. 62, 23–26 = CC 148 A S. 100, 31 ff.) und Konzil von Orléans (538) c. 3: *De metropolitanorum vero ordinationibus id placuit, ut metropolitani a metropolitano omnibus, si fieri potest, praesentibus conprovincialibus ordinentur ita, ut ipsi metropolitano ordinandi privilegium maneat, quem ordinationis consuetudo requirit ...* (MGH Conc. 1 S. 73, 20–S. 74, 1 = CC 148 A S. 115, 27 ff.) und zu diesem Problem H i n s c h i u s, Kirchenrecht Bd. 1 S. 101 ff. und Bd. 2 S. 537, 577 f.

¹²) Vgl. dazu Horst F u h r m a n n, Studien zur Geschichte mittelalterlicher Patriarchate II, ZRG Kan. 40 (1954) S. 1–84, bes. S. 35 ff. (und zur *Notitia* im Mittelalter vgl. S. 25 ff.) und d e r s., Pseudoisidorische Fälschungen Bd. 1 (1972) S. 197 ff.

¹³) MGH Conc. 6, 1 Nr. 14 S. 169 ff., vgl. S. 170 mit Anm. 44 und Ernst-Dieter H e h l, Erzbischof Ruotbert von Trier und der Reimser Streit, in: *Deus Qui Mutat Tempora. Menschen und Institutionen im Wandel des Mittelalters*, Festschrift für Alfons Becker zu seinem 65. Geburtstag, hg. von Ernst-Dieter H e h l, Hubertus S e i b e r t, Franz S t a b (1987) S. 55–68, hier S. 65 f.

¹⁴) Die Edition des Briefes findet sich bei Gerhard S c h n e i d e r, Erzbischof Fulco von Reims (883–900) und das Frankenreich (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 14, 1973) S. 259 ff. Der Brief ist nur in einem Druck von Sirmond überliefert.